**Die Erinnerung darf nicht sterben -**

**75 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges**

**Kriegsgräberstätte in Ennigerloh**

Kriegsgräber sind letzte Ruhestätten, oft anonym oder symbolisch. Es sind aber auch wichtige Gedenkstätten für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.

Auf dem katholischen Friedhof in Ennigerloh, in unmittelbarer Nähe des Hochkreuzes, gibt es eine Kriegsgräberstätte, die an die schreckliche Zeit des zweiten Weltkrieges erinnert. 21 Grabsteine erinnern an 20 russische Kriegstote sowie an 1 polnischen Kriegstoten, die in den Wirren des zweiten Weltkrieges als Kriegsgefangene nach ihrem Tod hier in Ennigerloh ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Sie hatten als Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter hier gelebt und konnten nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren, die sie unfreiwillig verlassen mussten. Auf dem Vormarsch der deutschen Truppen im Osten wurden unzählige Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter nach Deutschland gebracht, und sie mussten hier unter teils unsäglichen Bedingungen in Industrie und Landwirtschaft ihre Dienste verrichten.

Hinzu kam die Tatsache, dass diese Kriegsgefangenen keine Möglichkeit hatten, mit ihren Familien Kontakt zu halten, sodass die Leittragenden in der Heimat als vermisst gelten mussten und auch nach Ende des Krieges keine Informationen über den Verbleib dieser Schicksale an die Familien gingen. All diese Einzelschicksale, obwohl hier auf den Grabsteinen ihre Namen geschrieben stehen, sind für deren Familien und Hinterbliebenen in der russischen Heimat ungeklärt.

Schon in früher Zeit wurden die Gräber von der Stadt Ennigerloh hergerichtet und betreut.

Ein gut sichtbares Holzkreuz (gestiftet von Theo Altena) weist auf die Gräber hin, und jedes Grab ist gekennzeichnet mit einem Grabstein aus Kalkstein, worauf der jeweilige Name des Kriegstoten mit seinem Geburts- und Todesdatum eingraviert ist, sofern denn die Daten überhaupt vollständig bekannt sind.

Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Gedenktag 1950 erneut vom Volksbund Deutsch Kriegsgräberfürsorge e.V. (VDK) eingeführt und jeweils an einem Sonntag im November wird am Volkstrauertag mit vielen regionalen Veranstaltungen der Kriegstoten gedacht.

Der Volkstrauertag wurde nach einer Übereinkunft der Bundesregierung, den Ländern und den großen Glaubensgemeinschaften, auf den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr (evangelisch) bzw. den 33. Sonntag im Jahreskreis (katholisch) gelegt. Durch Landesgesetze ist der Tag geschützt.

Der Volksbund versteht diesen Gedenktag auch mit zunehmendem Abstand vom Krieg als einen Tag der Trauer, ist er aber auch zu einem Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden geworden.

Der VDK betreut heute im Auftrag der Bundesregierung die Gräber von etwa 2,8 Millionen Kriegstoten auf über 832 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten und wird dabei unterstützt von mehr als 1 Mio. Mitgliedern und Förderern sowie der Bundesregierung.

Seitens des VDK werden Länder und Kommunen auch entsprechend mit Umlagen aus Spendengeldern unterstützt, um die Pflege der Kriegsgräber aufrechtzuerhalten. Auch das Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit in der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin ist in diese Aufgabe eingebunden.

So kommen regelmäßig Abgesandte von der russischen Botschaft, bzw. vom russischen Konsulat aus Bonn, um an der jährlichen Kranzniederlegung zu Allerheiligen auf dem Ennigerloher Friedhof Präsenz zu zeigen.

In Ennigerloh hat es sich schon vor vielen Jahren die CDU-Ortsunion zu ihrer Aufgabe erkoren, intensiv die Pflege der Kriegsgräber zu betreiben.

Ehrenamtlich werden seitdem die Gräber alljährlich im Frühjahr und im Herbst zu den Trauertagen anschaulich gepflegt. Namentlich besonders erwähnt seien hier die Namen Paul Becklönne, Karl Kötter und besonders Theo Altena, die seit vielen Jahren für diese Aufgabe verantwortlich zeichneten.

Im Jahre 2015 wurden die Gräber von der CDU-Ortsunion neugestaltet. Die Grabsteine wurden in einem großen Steinbeet neu eingefasst, drei Blumenbeete ergänzen das Gesamtbild zu einem denkwürdigen Ort.

Die CDU Ortsunion betont, dass diese ehrenamtliche Gräberpflege ihr ein besonderes Anliegen ist: den einzelnen Menschen, Soldaten und Kriegsgefangenen, die hier begraben liegen, ihre Einzigartigkeit zurückzugeben; wird doch erst so bewusst, dass die hier ruhenden Väter, Söhne, noch große Pläne, Träume und Erwartungen für ihr Leben hatten, als sie im Krieg aus ihrer Heimat verschleppt wurden. Deshalb stellen diese Kriegsgräberstätten für uns historische Lernorte dar. Sie halten uns die Folgen von Krieg und Gewalt vor Augen und mahnen uns aufmerksam zu sein.

„Es ist erstaunlich, dass Deutschland und Russland einen gemeinsamen Weg zur Erinnerung an die Toten des zweiten Weltkrieges gefunden haben“ sagte Bürgermeister Berthold Lülf in 2016 anlässlich der Segnung der renovierten Kriegsgräberstätte.

Der VDK ist in Ennigerloh durch ihren Ortsgeschäftsführer Wolfgang Emunds vertreten. In Anerkennung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit und seiner Verdienste wurde Wolfgang Emunds in 2017 seitens des VDK mit der Silbernen Nadel ausgezeichnet.

In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Pflege der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft wurde auch der CDU-Ortsunion bereits in 2011 seitens des VDK die Anerkennungsplakette in Gold verliehen.

In Ennigerloh ist über die nationale und internationale Bedeutung des Gedenkens hinaus noch eine besondere persönliche Verbundenheit entstanden.

Fast zwanzig Jahre wohnt Frau Elvira Kuranov (geb. Bekker) in Ennigerloh, nachdem sie in 2001 aus Nikolajev / Ukraine im Rahmen der damaligen Aktion zur Eingliederung von deutschstämmigen russischen Staatsangehörigen in die Bundesrepublik hierherzog.

In Kenntnis um das Schicksal von russischen Kriegsgefangenen und nach Vorfinden der Grabsteine auf den Ennigerloher Kriegsgräbern mit den Namensinschriften war es ihr ein Anliegen, diese persönlichen Schicksale aufklären zu helfen.

Die auf den Grabsteinen vermerkten Namen wurden von Frau Kuranov schon vor einigen Jahren in der russischen Presse veröffentlicht mit dem Hinweis auf den Verbleib dieser Kriegstoten in Ennigerloh.

Nach einem weiteren Kontakt mit einer Journalistin wurde auch das Verteidigungsministerium involviert, wonach erste persönliche Herkunftsdaten recherchiert werden konnten.

Einige Familien der veröffentlichen Namen haben sich direkt gemeldet, weitere Familien wurden vom Ministerium informiert, sodass inzwischen insgesamt in 6 russischen Familien der Verbleib Ihrer Familienangehörigen, die über viele Jahre als vermisst galten, geklärt ist.

Bei allem Leid, das es um den Krieg und seine Folgen zu ertragen galt, sei es für all diese Familien eine Genugtuung mit dem Wissen, dass diese als vermisst gegoltenen Kriegsopfer hier in Deutschland nach christlichem Vorbild beerdigt seien und hier in Deutschland ihrer gedacht wird.

Es sei ein Wunsch vieler Familien an Frau Kuranov herangetragen worden, einen ganz besonderen Dank auszusprechen an die Stadt Ennigerloh und an die CDU-Ortsunion, dass hier in achtungsvoller Würde ein Gedenken aufrecht erhalten wird, auch nach dieser langen Zeit - 75 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges.

2020-11-15

Alfons Lütke-Cosmann